

Die
Erlangte seelige Ruhe
und
Erlösung von allem Uebel

Des Beyl.
Wohl-Edlen/ Gesten/ und Wohl-Weisen

H E R R N



Johann



Serret

Wohl-ansehnlichen und Wohlverdienten Rath-
mannes und Neben-Kammerers
dieser Stadt

Welcher
den 14. Jan 1726. im Herrn entschlaffen
und den 20. Ejsdem
mit Christl. Solennien
zur Erden bestattet worden

wolte
auff Begehren
zu letzten Ehren/ und zum Troste
Der

Betrübten Hinterbliebnen

Hiermit entwerffen

S. S. MINIST. .U A. C. hieselbst.

I N D E X
Gedruckt bey Joh. Nicolai E. G. Hoffw, Rath u. Gymn
Buchdrucker.

128



Ein Körper ist ein Bild des Körpers unsrer
Stadt/
Wohlseel'ger Cämmerer! Was hastu
ausgestanden
Vom Stein und Bodagra/ so DICH mit
harten Banden

Von langen Jahren her/ gequält/ gefesselt hat?
Den Nier- und Nieren-Stein/ die sind der Hender gar/
Und keine Krankheit ist wohl ihnen zu vergleichen/
Das Neckband/ Daumenstock/ nicht an die Marter reichen/
Und nicht so wehe thun/ als dieses strenge Paar.
Ach welch ein schwerer Stein/ der unsre Lenden drückt!
Die Nier ist/ wie bey Dir/ uns in den Leib geschlagen/
Das man auch uns/ wie Dich/ wird bald zu Grabe tragen/
Wo nicht die Allmächts-Hand uns heilet und erquickt.
Du Märtyrer/ obgleich dein Körper hingericht/
Hastu doch mit Gedult und Glauben überwunden/
Und vor den siechen Leib den besten Arzt gefunden; [*]
Der selbe stirbet nur/ Dein guter Rathme nicht:
Und wird Dein eigner Sohn dem Vater ähnlich
werden/
Wird Deine Redlichkeit auch fortgepflanzt auff Erden.

C. A. Herf.

[*] Sir. XXX. 17.

^{1.}
Es Lobs ist oft so viel/ daß man sich wundern muß/
Wenn man Lobwürdig heist/ was nicht also zu nennen/
Zuweilen auch kein Schein/ dafür mans könn't erkennen/
Und so wird denn das Lob gelesen mit Verdruß.
Wer etwas loben wil/ muß auff die Wahrheit sehen /
Und nicht durch Heuchelen sich gar zu sehr vergehen ;
Denn sonst wird der/ der's liest/ dadurch gar sehr verführt/
Der Autor aber selbst drob den Credit verliert.

^{2.}
Im Loben halten Maas/ vermeiden Heuchel-Schein/
Das rühmt ein Jederman ; der Wahrheit bezupflichten/
Drauff soll man allzeit sehn im Reden/ Schreiben/ Tichten/
Man findet niemand doch/ der solt vollkommen sehn !
Was Lob verdient/ kan nicht im Staub und Moder liegen/
Bey Tugendliebenden wirds nimmermehr verschwiegen ;
Denn das/ was jederman in offne Augen fällt/
Denn wird sein Lob und Ruhm/ wie billig/ zugesellt.

^{3.}
Wem dein Thun/ Seel'ger Herr/ rechtschaffen ist bekandt /
Wodurch der Ehrbarn Welt du dich gabst zu erkennen /
Der wird ohn Heuchelen den Redlichen Dich nennen /
Ein solches Lob wird nicht verscharr't in den Sand ;
Man hat bey deinem Ampt diß an Dir wahrgenommen /
Daß Dir der Eigennutz niemahls in Sinn gekommen/
Es zeugt das Rathhaus selbst von deiner Redlichkeit/
Und daß dein Herz zum Dienst war Jedermann bereit.

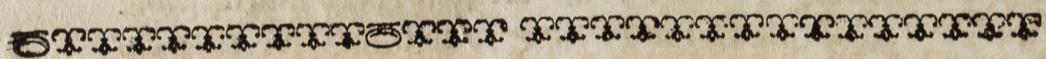
^{4.}
Das ist ein gutes Lob/ wenn alles sonst vergeht/
Das bleibt/ weñ Geld und Gut durch Zufall muß verschwinden/
Im Buch der Redlichen (*) wird manden Nahmen finden /
Woselbst zum ew'gen Ruhm er eingeschrieben steht ;
Daß Er mit Freunden auch nicht anders können leben
Als redlich/ ungewohnt verschmitzte Wort zu geben :
Das ist/ was ich an Ihm nebst andern rühmen muß/
Auff Ja und Nein bestand des treuen Mundes Schluß.

^{5.}
Was ich bewunderte/ war die Gelassenheit/
Da Dich/ Wolseel'ger/ Gott gelegt auff's Krancken-Bette /
Als Schmerz am Schmerzen hieng gleich als an einer Kette/
Da Du gedachtst: Es hat doch alles seine Zeit!
Nun macht dein Tod bey uns ein ungemeines Schney/
Man sieht die Deinigen in ungeschminckten Thränen
Als auffer sich gesetzt bey deiner Bahre stehn/
Dabey den Fremdben auch die Augen übergehn.

(*) 2. Sam. II. 18.

Sie Hochbetrübtste/ erkennen Gottes Rath/
 Der seine Hand mit hat in allen unsern Sachen/
 Der weiß es wohl mit uns/ wie Er's gewohnt/ zu machen/
 Als ders mit ihnen gut vielmahl gemachet hat.
 Geht Ihnen gleich sein Tod/ wie billig/ sehr zu Herzen/
 Des Höchsten Trost vermag zu lindern alle Schmerzen :
 Sein Augen sehn auff Sie von seiner Himmels-Höh/
 Wo Gott uns selbst wohl will/ verschwindet Leid und Weh.
 Dem Wohlfeeligen Herrn zu Ehren und denen
 Hinterbliebenen Hochbetrübtten zu Trost setze
 dieses auff

Daniel Köhler /
 Pr. der alten Stadt.



Die richtig zahlende Cämmerey.

Sahlen und bezahlet werden
 Das gehört zur Cämmerey /
 Doch ob solche Kammer sey
 Ohne Kummer und Beschwerden /
 Werden die am besten wissen ;
 So darinnen sitzen müssen.

Man kan solches leicht ermessen/
 Daß es ja wohl Kummer voll
 Wenn man Summen zahlen soll /
 Samt den schweren Interessen,
 Wenn kein Creditor will weichen/
 Und die Cassa will nichts reichen.

Da sind nöthig Patrioten ,
 Wenn sie Gott geseegnet hat
 Damit sie im armen Staat
 Nicht nur reichen eigne Quoten
 Sondern etwas mehr zuschanzen
 Den verfallenen Financen.

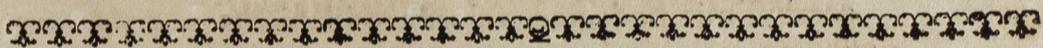
Und so werd ich wohl nicht fehlen
 Wenn ich **O Berstorbnæs Haupt**
 Stets und völlig dis geglaubt
 Man kan Dich zu denen zehlen/
 Die der Stadt wenn Noth vorhanden
 Nach Vermögen vorgestanden.

Dis

Dis ist Gut/ doch war dein Bestes
Brommsenn und die Redligkeit
So ein Wildpret dieser Zeit/
Geld und Reichthum ist nichts festes/
Wenn uns nur die Welt kan fassen/
Muß man ihr pro Saldo lassen.

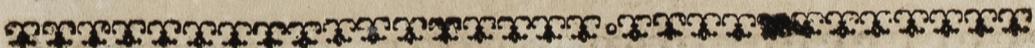
Nun weistu bey deinen Kosten/
Das in Gottes Kämmeren
Alle Zahlung richtig sey /
Hier cashirstu kleine Posten/
Aber icho hast du droben /
Ein groß Capital gehoben.

Schriebb zu letzten Ehren
M. Johann Rechenberg.
Dr. zur Heil. Dreyfaltigkeit.



Betrübter Fall! daß man in diesem neuem Jahre,
Und in dem ersten Mond in unsrer lieben Stadt/
Ein so gar wehrtes Haupt sieht auff der Todten-Baare
Daß man wohl länger noch bey uns gewünschet hat.
Die Stadt/ die arme Stadt! so noch in Thränen schwimmt/
Und Die umb ihre Hülf so sehr bekümmert ist/
Ach Gott weiß! was etwann noch in der Asche glümmet/
Da man so vielerley in den Gazerten list.
Die muß noch überdiß ein Vater Herz begraben/
Und mit demselbigem in vollem Leide gehn/
Wenn die/ so für die Stadt recht treue Sorge haben/
Versterben/ wie wird es/ doch endlich mit ihr stehn?
Gott sey ihr starcker Schild/ Er tröste die Betrübten/
Er nehme alle uns in seine Vater Hut/
Er laß auch in der Noth uns doch seyn die Geliebten/
Und mach in Zion selbst die Brüche wieder gut.

Ephraim Oloff/
Deutsch-und Pol Pred. zur H.
Dreyfaltigt.



FELIX dies
Felicitem attulit consummatam
nec cum perfectissima in terris comparandam ,
V I R O
Nobilissimo Prudentissimoque
Domino
IOANNI HERRET
Consuli & Quaestori Solertissimo ,
infelicio

infelicior videbatur aliis
mente currere & curis, non pedibus
manus adhibere auxiliatrices, sine manuum auxilio
instar statuae mercurialis,
hoc prohibuit infelicissimus morbus
nec felicissimo curandus medico
scil. arthriticus.

Multis tamen visus felicior
quod ex sorte non lauta se ipso factus altior
Spe celebrior
merito suo, ut erat animo demisso, contentior.
neque minus felix
quod infelici corporis habitu
felicitaribus orbis non demersus perit
sed agili & pia mente vilipendit,
Satius putavit laudem sectari virtutis, quam felicitatis,
quin & felicitate maiori dignum reputari
quam felicem esse.

quippe
acerbissimis podagrae doloribus dilaniatus
aliquam maluit tolerare vitam, quam nullam
cum plus metuit a medico quam a morbo
moram felicitatis posuit in patientia
ne impatiens redderetur infelicior.

Ita
in felicitate tenebricosa
& virtutum merito infelici
expectavit pie meliorem, longiorem,
iam obtinuit optimam & undiquaque perennaturam.

Macte Beate!

Felix, felicior, felicissimus,
una FELICIS die felici.

Tu Viator!

a Deo precare Tibi, aliis, nobis
aequalem aut similem in coelo diem,

Thorunio quoque infelici
cum die diem FELICEM!

Beatis manibus Fautoris optimi

P.

M. P. IAENICHIVS.



Bros war die Herzens - Angst/ der Muth Ihm sincken
wolte/

Er war fast resolvirt zu lassen diesen Orth
Als ihn ganz unversehrt ein Unglück treffen solte.

Wohledler Herr! Er sprach: Nur fort von hier/ nur fort.
Dennoch blieb Er aus Lieb des Vater - Landes Vater/

Er hörte gar nicht auff zu sorgen Tag und Nacht
Den andern Häuptern gleich/ als treuester Berichter/

Obgleich die böse Zeit viel Kümmerntz gemacht.

Nun

Nun heist Ihn würcklich GOTT verändern seine Städte/
 Er geht nunmehr fort aus THOREN dieser Welt/
 Der Höchste hebet Ihn von seinem siechen Bette/
 Vor DARTZS gibt Er Ihm das ruhge Himmels-Zelt.
 Wie gehts Herrn Herreten? so hört ich neulich fragen.
 Kommt Er vom Lager auff? Ob man noch hoffen soll?
 Als ein noch zartes Kind zu Grabe ward getragen.
 Die Antwort folget heut: Nunmehr gehts Ihm wohl.
 Wohl! Denn der Himmel selbst/den Er schon hier bestiegen
 Durch Andacht/ zeigt Ihm sein schönes Canaan/
 Wo Jesus ewig ist sein theurestes Vergnügen/
 Wo Er der Eitelkeit der Welt vergessen kan.
 Hier drückte Ihn das Creutz/ viel Furcht und Sorgen nieder/
 Angst/ Trübsahl/ Jammer/ Noth/ gieng über Ihn daher/
 Dem Elend war kein End/ täglich kam grösser wieder/
 Sein Geist war abgematt/ das Joch war gar zu schwer.
 Nun aber rufft Er auß: Im Himmel ist gut wohnen/
 Hier herrschet kein Tyrann/ hier tobt kein Krieges-Heer/
 Hier thut man kein Gewalt/ hier trägt man Sieges-Kronen/
 Kein Mangel findet sich/ ich hab/ was ich begehre.
 Drumb stillt Eure Brust und hemmet Eure Klagen
 Ihr alle/ die der Schmerz hart an die Seele greiffet.
 Wir selbstn wünschen ja: Gott ließ uns bald dort tragen/
 Uns/ denen Gottes Hand viel harte Schläge häufft.
 Herr Herret ruhet wohl/ verschläfft nun alles Leiden/
 Das die erboste Welt noch unsern Seelen drüt.
 O Jesu! rette uns! laß uns von dir nichts scheiden
 Hier in der argen Welt und dort in Ewigkeit.

Mit solchen Gedanken begleitete
 den Wohlseel. Hrn wehmü-
 tigt an seine Leichen-Grufft.

Johann Dzierno,
 Pr. zu S. Georgen

Ist auch ein Unglück wohl/ daß GOTT der HERR nicht Amos 3.
v. 7.
 thue?

So fragt/ so denckt/ so schlüß/ bey meiner GrabesRuhe/
 Und stellet alles beim dem Wächter Irael;

Vor welchem ^(Moses) _(David) sagt/ daß Er sey unser El.

Mit diesem hat für euch mein Herz zuletzt gerungen
 Und in dem Todes-Schweiß selbst diesen GOTT bezwungen.

Ich drücke dich o Stadt/ an deines GOTTES Brust
 Ich bat voll Jammer Ihn: HERR/ dir ist wohl bewust

Wie viele Wetter noch am Horizont ist blißen/
 Und niemand/ ansser Dir/ kan retten/ und auch schützen

Drumb wach HERR selbstn auff. Ich bitt durch Christi Tod
 Sieh' alle Fluthen an/ schick Hülff in aller Noth/

Bezeuge/ daß du beugst/ und doch nicht ganz zerstückest /
 Bezeuge/ daß du schlägst/ und doch nicht ganz zu drückest /

HN i.e. De-
 us qui sine
 ullo defectu
 habet & po-
 test omnis
 habens po-
 tentiam &
 sufficienti-
 am,

Es ist ein schlechter Steg den sich ein Vater nimmt
Von seinem eignen Kind? Und was du uns bestimmst
Laufft eben da hinaus/ drum schone doch selbst deiner
Beweise nähern Sah: Du hülfest und sonst keiner/
Ich glaubs/ und sterb auch drauff/ alt Mesch gute Nacht
Du Hütte Kedars fall/ Ich hab Gottlob vollbracht.

Pf. 120. v. 5.

Heinrich Prochnau.
Pr. in Gurske.



Menn selbst das Gestirn auff Todes-Posten deutet/
So ist nicht wunderns werth daß im betrübten
Thorn
Man vor Entkräftete die Sterbe-Glocken läutet:
Nur das bestürzet uns und klingt hart in den Ohren/
Das Rathhaus trifft bald Schlag bald Krall
Seht da/ ein neuer Todes-Fall!

Ein neuer Todes-Fall durchdringt die Rathmanns-Glieder
Die ohnedem ganz morsch und schwach zu zählen sind
Der Edle Herret sinckt der Cämmeren darnieder
Wer weiß was sich noch mehr vor greulich Unglück spinnt!
Er ehlt Wohl Edler Herr/ wohin?
Nach Canaan sieht iht mein Sinn.

Steht iht mein Sinn betrübt bey Dero blassen Leiche
So denck ich tausendfach an das vergangne Jahr,
Gewiß/ wo weiter hin die sehr schmerzhaften Streiche
So durch einander gehn; so steigt die Gefahr:
Ach! wo noch weiter jemand fällt/
Wie ist die goldne Zeit bestellt?

Die goldne Zeit bestellt der Tod vielleicht am besten/
Der nimmt auch Sie hinweg/ uns aber muß noch graun!
Wie wohl mag Ihnen seyn bey denen Hochzeit-Bänken
Die Jesum Wunder thun und ihren Heyland schaun
Und der hat Die so iht betrübt/
O Trost! auch je und je geliebt.

Dieses sekte mitleydend bey
Hv. Wilhelm Ringeltaube/
Pr. in Gremb. Rog und Leibicz.



inv. 113117
K. pd. 3. d. 128